

ihn nicht besser und nicht schlechter, als den Sohn eines Landmanns. Wigmund holte ihn, als er beinahe ein Jahr alt war, wieder von ihr ab, und übergab ihn dem Pfarrer Brok, den damals sein Weg bei dem Wohnorte der Amme nahe vorbei führte. Indessen aber hatte Falkenhof schon seinen Freunden und Bekannten den vorgeblichen Tod seines ältern Zwillingssöhnleins gemeldet und Beileidsbezeugungen angenommen.

10.

F l o r e n t i n .

Mit dem Prinzen von Eibenburg (unter dessen sechs Taufnamen Florentin die Ehre hatte, zum gewöhnlichen Rufnamen erkoren zu werden) ging man indessen so behutsam und säuberlich um, als ob er das Goldblättchen der Wahrheit wäre, das man, wie ein Sprüchwort sagt, auf Baumwolle legen muß. Es geschah alles, was sich nur erfinden ließ, ihm sein junges Leben anmuthig zu machen und die geringste Unannehmlichkeit von ihm zu entfernen. Mit großen Kosten verschrieb der Vater eine sehr künstliche schwebende Wiege, und bei derselben ward eine eigene Fliegenjägerin angestellt, die den ganzen langen Tag keine andere Beschäftigung hatte, als den vornehmen Schläfer vor jenem lästigen Geflügel zu schützen. Das Schloß war zum Glück mit keinem von Fröschen bewohnten Graben umgeben; sonst hätten wahrscheinlich die Eibenburger Bauern (wie vormals als Frohndienst in Frankreich geschah) das Wasser bei Tag und Nacht mit Ruthen peitschen müssen, um die quakenden Sumpfbürger abzuschrecken, ihr ewiges, ruhestörendes Wreckefekts-Roar hören

zu lassen. Eine treffliche Beschwichtigungsart, die nur leider in der Literaturwelt unwirksam ist; denn da stimmt mancher eintönige Frosch sein altes Lied immer wieder von neuem an, ungeachtet ihm von Zeit zu Zeit mit der kritischen Ruthe derb genug auf den Kopf getippt wird. — Das Beste bei diesem Uebel ist, daß man bei solchem alltäglichen Singsang recht sanft einschlafen kann, dahingegen der wirklichen Frösche Concert im Schlummer stört. — Doch das im Vorbeigehen!

Herr von Falkenhof hielt sich, weil er sonst eben nichts zu thun hatte, den größten Theil des Tages in der Kinderstube auf, hätschelte seinen Florentin, und wachte strenge darüber, daß er auch von allen Personen, die zu seiner Wartung und Bedienung angewiesen waren, gehätschelt werden mußte. Wer sich auf irgend ein Art an dem kleinen Abgott versündigte, ward mit unerbittlicher Härte dafür bestraft. Hiervon wollen wir nur folgendes Beispiel anführen, das dem Leser für mehrere ähnliche Fälle, die wir mit Stillschweigen übergehen, zum Maßstabe dienen kann.

Florentin, der von Anbeginn die Sprache der Wiegenkinder, das Weinen und Schreien, oft zu vernehmen gab, ließ einst sein Silberstimmchen ganz besonders laut erschallen. Der Vater eilte zu ihm hin und entdeckte sogleich am Lager seines Lieblings eine Unordnung, die ihn in Bestürzung und Zorn setzte. „Donner und Wetter!“ fuhr er die Wärterin an: „Mein armer Florentin muß wohl weinen und klagen! Sein Bettlaken ist voll Falten, die ihn schmerzlich drücken.“ — Die Wärterin antwortete: das Tuch habe nicht mehr Falten, als man in jedem andern Bette finde, und es sey überdieß so überfein und zart, daß es auf keine Weise einen empfindlichen Druck

verursachen könne. Indem sie das sagte, strich sie mit räscher Hand das Tuch glatt und berührte dabei unglücklicher Weise etwas unsanft den jungen Herrn, der diese Beleidigung sehr übel nahm und ärger schrie als vorher. Herr von Falkenhof gerieth außer sich, beschuldigte die ehrliche Frau, das liebe Kind geschlagen zu haben, und jagte sie auf der Stelle aus dem Hause.

11.

Die Codesstrafe.

Florentin begriff bald, daß man auf seine kleine Person einen großen Werth setzte, und er versäumte nicht, von dieser Bemerkung fleißig Nutzen zu ziehen und den Zwingherrn zu spielen. Streckte er, ehe er sich noch durch Worte verständlich machen konnte, nach irgend einer Sache, die ihm in die Augen stach, die Hand aus, und es ward ihm nicht mit der größten Behendigkeit gewillfahrt, so that er einen grimmigen Schrei und strampelte wie ein Befessener mit Händen und Füßen. Das machte seinen Eltern und seinem ganzen Hofstaat schnelle Beine. Sie stürzten fort, holten das Verlangte, es mochte so kostbar und zerbrechlich seyn als es wollte, übergaben es ihm und besänftigten mit Bitten und Schmeicheleien seinen Zorn. So herrschte und gebot er, ohne gehorchen zu lernen, was doch billig jenem vorangehen sollte.

Es konnte nicht fehlen, ihn auf diesem Wege zu einem eigensinnigen Egoisten zu bilden und sein Gemüth zu verhärten. Er war gegen Menschen und Thiere, die ihn beleidiget hatten, unversöhnlich. Das bewies er unter andern, als er etwa sieben Jahre alt war, an einem Hunde. Es